

Pilotprojekt: Mentoring zwischen Auszubildenden nichtdeutscher Herkunftssprache und Lehramtsstudierenden mit dem Fokus Sprachförderung als Möglichkeit individualisierter, additiver Lernförderung

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind auf dem Ausbildungsmarkt nach wie vor unterpräsentiert. Diejenigen Jugendlichen nichtdeutscher Herkunftssprache, die eine Ausbildung absolvieren, stehen vor einer Vielzahl von Hürden. Als ein gravierendes Lernhindernis stellt sich ihnen dabei der Umgang mit der deutschen Sprache. Um eine Berufsausbildung erfolgreich zu absolvieren, müssen Berufslernende über ausgebildete Textkompetenz verfügen. Hier macht sich bemerkbar, dass die im Laufe der Schulzeit entstandenen Sprachlücken der Migranten in der beruflichen Bildung nachwirken. Aus Sprachproblemen entstehen oft fachliche Probleme, die nicht selten einen Ausbildungsabbruch nach sich ziehen. Beobachtungen zeigen, dass es in Lernorten der beruflichen Bildung schwierig ist, in dem erforderlichen Maße auf die dort anzutreffende sprachliche Heterogenität einzugehen, zudem weisen Schulen der beruflichen Bildung wenig Tradition in Förderpädagogik auf. Es gilt, dass die Berufsschule Lernenden nichtdeutscher Herkunftssprache nicht allein die erforderliche Hilfe bieten kann und weitere externe Unterstützungssysteme von Nöten sind.

In dem vorzustellenden Pilotprojekt wurde der Frage nachgegangen, ob die Bildungssituation von Auszubildenden mit Migrationshintergrund durch ein Mentoring-Programm mit integrierter Sprachförderung verbessert werden könne. Das Mentoring-Projekt mit dem Schwerpunkt Sprachförderung sah über den Zeitraum eines Schuljahres die individuelle Begleitung eines Auszubildenden nichtdeutscher Herkunftssprache durch einen Lehramtsstudierenden vor. Das Mentoren-Programm verfolgte somit einen doppelten Zweck: Die Auszubildenden werden in ihrem beruflichen Lernprozess unterstützt und die Mentoren – also künftige Lehrpersonen - erweitern in konkreten Situationen ihre sprachpädagogischen, didaktischen und interkulturellen Kompetenzen. Das Vorhaben entstand 2010/2011 im Rahmen des von der Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales aufgelegten Aktionsprogramms „Integration und Ausbildung“. Es wurde von der Einrichtung „Meslek Evi – Berufsförderung“ aufgebaut und erfolgte in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin und sieben Schulen der beruflichen Bildung. Mentoring mit dem Fokus „Sprachförderung“ in der Tandemzusammensetzung zwischen Berufslernenden als Mentees und Lehramtsstudierenden als Mentoren wird in Deutschland mit diesem Projekt erstmalig durchgeführt. In dem Beitrag sollen die signifikant positiven Effekte des Mentorings, die durch eine externe und interne Evaluation erhoben wurden, sowie weitere Gelingensfaktoren vorgestellt werden.